Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1868

122 (15.10.1868)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

№ 122. Donnerstag den 15. Oktober 1868.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 36 kr., halbjährlich fl. 1. 12 kr mit Trägerlohn, im Postbotenbezirk vierteljährlich 48 kr., im übrigen Baden 52 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Einrückungsgebühr per gewöhnliche, gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens halb 12 Uhr Vormittags

Tagesneuigkeiten.

Baden.

† Durlach, 14. Okt. Morgen beginnen in unserem Bezirk die durch das Wehrgesetz vorgeschriebenen Kontrolversammlungen. Zweck derselben ist hauptsächlich: 1) die Anwesenheit der in den Listen verzeichneten Mannschaften im Kompagniebezirk zu konstatiren; 2) Nachrichten über die persönlichen Verhältnisse der Mannschaften einzuziehen, soweit diese auf das militärische Verhältniß von Einfluß sind; 3) Anordnungen und Vorschriften bekannt zu machen, welche die versammelte Mannschaft im Allgemeinen und die Einzelnen betreffen, ihnen ihre Militärdienstpflichten in Erinnerung zu bringen, insbesondere die wichtigsten Kriegsartikel zu verlesen; 4) den Uebertritt in die Landwehr und die Entlassung derselben zu regeln; 5) die Mannschaften, welche sich als felddienstunfähig oder dienstuntauglich melden, zu notiren, um sie vor die Aushebungsbehörde zu beordern; ꝛc. ꝛc.

Karlsruhe, 12. Okt. (Krlsr. Ztg.) Die in München stattgehabten Konferenzverhandlungen haben am 10. d. M. zur Unterzeichnung einer Uebereinkunft zwischen den Regierungen von Baden, Bayern und Württemberg geführt, welche sich auf die Bildung einer Festungskommission und auf die weitere Behandlung des gemeinsamen beweglichen Eigenthums in den vormaligen Bundesfestungen bezieht. Die betreffenden Urkunden sind heute hier eingetroffen.

Mannheim, 9. Okt. In Folge des Wasserzuwachses im Bodensee und Oberrhein wurde hieher telegraphirt, daß man auf einen Zuwachs des Rheins um 9 Fuß gefaßt sein solle. Vorgestern ist denn auch der Fluß um 2, gestern um nahezu 5 Fuß gewachsen, ohne indessen auszutreten. Die Schiffbrücke jedoch ist durch das Wasser so gehoben worden, daß sie einen in der Mitte stark konvexen Kreisabschnitt bildet.

Deutschland.

Berlin, 12. Okt. Wie verlautet, wird der Landtag wahrscheinlich am 4. November eröffnet werden. — Ein bestimmter Tag für die Rückkehr Sr. Maj. des Königs ist noch nicht festgesetzt. Dem Vernehmen nach dürfte Höchstderselbe nicht direkt von Baden-Baden nach Berlin reisen, sondern an einigen Orten sich unterwegs kurze Zeit aufhalten. Namentlich sollen den Universitätsorten Marburg und Halle Besuche des Königs zugedacht sein.

— Berlin wächst wie ein Stein von außen. In den letzten vierzehn Tagen haben sich 1400 Auswärtige angesetzt. Wenn Berlin so „znwachst", so wird's in 8—10 Jahren ein Steinhaufen von einer Million Menschen.

Schwerin, 10. Okt. Der mecklenburgische Exminister Bülow, welcher die frühere freisinnige Verfassung dieses Landes auf Rath des Berliner Ministeriums Manteuffel beseitigen half, wurde als unheilbarer Blödsinniger unter richterliche Curatel gestellt.

Dresden, 9. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preußen sind um 4½ Uhr Nachmittags hier eingetroffen und am Bahnhof von dem König, den Königl. Prinzen und Prinzessinnen, sowie dem preußischen Gesandten empfangen worden.

In Linden bei Hannover hatten die Lassalleaner eine öffentliche Versammlung ausgeschrieben; trotzdem nöthigten sie die Berichterstatter der Zeitungen, die Versammlung zu verlassen. Wollen sie die Welt heimlich reformiren?

Die Ausfuhr Frankfurts a. M. nach den Vereinigten Staaten Nordamerikas hatte im Jahr 1867 laut eines Berichts des dortigen nordamerikanischen Consuls den Werth von 3,650,814 fl., davon kamen 919,076 fl. allein auf Hasenfelle, 707,452 fl. auf Wein, Apfelwein und Branntenwein, 553,429 fl. auf Leder, 208,093 fl. auf Juwelierarbeiten, 175,868 fl. auf Droguerien und Chemikalien, 152,893 fl. auf Fabrikate aus Leder.

— Dem Bischof von Rottenburg hat man es in Rom als ein besonderes schweres Verbrechen angerechnet, daß er dulden konnte, daß die katholischen Zöglinge des Wilhelmsstifts in Tübingen einmal bei einer protestantischen Musikaufführung theilgenommen haben. Ohne Zweifel wird ihnen auch verboten werden, protestantisches Bier zu trinken.

— Es gibt ganz besonders feine Nasen. Inhaber solcher behaupteten, die Krupp'schen Kanonen schössen nur deßhalb besser, als andere, weil sie mit harten Thlrn. des Prinzen von Preußen, jetzigen Königs, geladen seien, der Prinz sei vor Jahren schon stiller Compagnon der Firma Krupp geworden und protegire die Fabrik. Wahr ist's, der König hat mit diesen Kanonen z. B. im Jahre 1866 gute Geschäfte gemacht, aber Geld hat er zu der Fabrikation keinen Heller hergegeben und die Geschütze und Waffen des Herrn Krupp werden von unparteiischen Sachverständigen so scharf geprüft, wie alle andern. Sie haben ihren Vorzug ihren Vorzügen zu verdanken, die von aller Welt anerkannt werden. Es ist in mancher Hinsicht gut, daß dies von einer offiziellen Zeitung in Berlin mit ungewöhnlicher Entschiedenheit festgestellt worden ist. Im Uebrigen soll nicht gesagt sein, daß Fürsten und Prinzen übel thun würden, wenn sie ihre Sparpfennige öfter in der deutschen Industrie als in der englischen Bank ꝛc. anlegten.

— Die Aktionäre der Spielbanken in Wiesbaden und Ems haben als Ertrag des Sommers 14% Dividende eingeheimst, obwohl sie in diesem Jahre zum Kurfond ꝛc. für beide Städte sehr ansehnliche Summen beizutragen hatten. Im Sommer v. J. vertheilten sie 39% unter sich.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 11. Okt. Gestern sind auch die letzten der Landtage, die noch versammelt waren, geschlossen worden. Der galizische Landtag hat kurz vor Thorschluß noch das Gesetz über die Gleichberechtigung der Juden in der Gemeinde votirt.

— Kanzler v. Beust setzt in Oesterreich das Geschäft fort, das er zu seinem und anderer Leute Nachtheil schon in Sachsen mit Vorliebe betrieben hat. Er will immer gescheidter und feiner sein als alle Kollegen und spinnt hinter dem Rücken und über die Köpfe der andern Minister hinüber mit den Parteien und den Statthaltern der Provinzen Intriguen und Zetteleien an. So jetzt in Böhmen und Galizien. Fürst Auersperg hat sich das nicht gefallen lassen und ist abgetreten, die andern bürgerlichen Minister raisonniren über diese Ränke und grollen, lassen sich aber beschwichtigen. (Fürst Adolf v. Auersperg, Bruder des vorigen, wird Ministerpräsident.)

Schweiz.

Bern, 8. Okt. Die Wuth der empörten Elemente scheint sich allmählig zu erschöpfen. Von allen Seiten laufen beruhigendere Nachrichten ein; die Regengüsse verlieren an Heftigkeit, die Wasser fließen allmählich ab. Es ist aber auch wahrlich sehr Zeit, daß die so hart mitgenommenen Gegenden einmal zu einiger Ruhe kommen. Zwölf lange Tage und Nächte

hat an vielen Orten der sündfluthliche Regen gedauert; mit solcher Intensivität ist seit Menschengedenken in den Alpen keine Regenzeit aufgetreten. Im Jahre 1834, dem letzten großen Ueberschwemmungsjahr, dauerten die Regengüsse nirgends länger als acht Tage.

Bern, 12. Okt. Für die demnächst in Karlsruhe zu eröffnenden Unterhandlungen über die Anschlußverhältnisse der Linie Konstanz-Romanshorn sind neben dem damit bereits beauftragten schweizerischen Gesandten in Deutschland, Hrn. Oberst Hammer, die HH. Regierungspräsident Egloff und Regierungsrath Sutzberger in Frauenfeld als eidg. Abgeordnete bezeichnet worden.

— In Graubünden wurde man auf die merkwürdige Thatsache aufmerksam, daß die schlimmsten Hochwasserjahre des Kantons im Verhältnisse einer geometrischen Progressin stehen. Die Ueberschwemmungsjahre waren die Jahre 1817, 1834, 1868.

Frankreich.

— In Paris sind seit zwei Tagen ungefähr 3000 Spanier, welche die letzten Ereignisse aus ihrer Heimath verscheucht haben, angekommen.

— Sehr kurzweilig scheint Walewski's Leichenbegängniß in Paris nicht gewesen zu sein, denn ein General saß in seinem Wagen und hatte sich in eine Flugschrift vertieft. Die Straßenjungen sahen es und riefen ihm zu: gib uns nachher die Laterne, wir wollen sie auch lesen! — Das Publikum lachte aus vollem Hals und die Flugschrift war im Nu in der Tasche des Leidtragenden verschwunden.

Italien.

Florenz, 9. Okt. Nach dem militärischen Fachblatt „Esercito" besitzt die italienische Armee bereits 100,000 Hinterlader, die in entsprechendem Verhältniß unter alle Regimenter vertheilt worden sind.

— Papst Pius IX. richtet unterm 13. Sept. d. J. ein apostolisches Schreiben an alle Protestanten und andere Nicht-Katholiken und ladet sie ein zur Theilnahme am ökumenischen (allgemeinen) Konzile im Jahr 1869 in Rom. „Wir ermahnen und beschwören sie, zu der einen Schafheerde Christi zurückzueilen und zu beten, daß Gott die Mauer der Trennung niederwerfe, die Finsterniß der Irrthümer zerstreue und sie in den Schoß der heil. Mutter Kirche zurückführe, in welcher ihre Vorfahren die heilsame Weide des Lebens gehabt, in welcher allein die unverfälschte Lehre Christi bewahrt und überliefert wird und die Geheimnisse der himmlischen Gnade ausgespendet werden. Niemand kann zweifeln, daß Jesus Christus selbst auf Erden eine einzige Kirche auf Petrus gegründet hat, welche ist die einige, heilige, katholische und apostolische Kirche." — „Alle andern Gesellschaften entbehren jener lebendigen und von Gott eingesetzten Autorität, welche die Menschen die Glaubenssachen und die Disciplin der Sitten lehrt; darum sind sie in ihrer Lehre stets von einander abgewichen, und diese Beweglichkeit und Veränderlichkeit hört bei ihnen gar nicht auf, obwohl dies der wahren Kirche am meisten widerstreitet, da in ihr die Wahrheit immer unbeweglich und keinen Schwenkungen ausgesetzt sein darf, weil ihr dieselbe als ein unversehrt zu bewahrendes Vermächtniß übergeben wurde, für dessen Bewahrung ihr die Gegenwart des heil. Geistes verheißen worden ist." Das ist der Hauptinhalt des päpstlichen Briefes.

— Wie begreiflich, soll die Wendung der Dinge in Spanien in Rom im Palast Farnese große Bestürzungen hervorgerufen haben, da König Franz sich gerade mit großen Contre-Revolutionsprojekten in Neapel und Sizilien trug. Er soll begriffen haben, daß unter gegenwärtigen Umständen der Augenblick nicht gekommen sein dürfte, sein Unternehmen zur Ausführung zu bringen und seinen legitimistischen Anhängern kundgethan haben, daß sie besser thun würden, ihre beabsichtigte Rückkehr nach Neapel und Sizilien einstweilen noch aufzuschieben.

Spanien.

— Eine Königin wählen die Spanier nicht wieder. Sie haben's ungeheuer übel genommen, daß Isabell in St. Sebastian den Marstall voll edelster arabischer, andalusischer und englischer Pferde im Stiche gelassen und ihren Leib-Intendanten Marfori mitgenommen hat. Als Isabell in Pau die Häupter ihrer Lieben zählte, fehlte die Nonne Patrocinia; sie hat sich nachträglich eingefunden und zwar in der Tracht einer Gemüsehändlerin.

— In allen großen Städten feiert Spanien seine Flitterwochen mit Volkswahlen, öffentlichen Aufzügen und Festen aller Art. Von Katzenjammer zeigt sich keine Spur. Königin Isabell spekulirt aber auf denselben und tröstet sich:

Den andern Tag kam das Malheur,
Man hatte keinen König mehr,
Das arme Volk war selbst Regent!

„Spanier! Das Volk hat die Handlungen der Königin gerichtet, es wird auch ihre Worte richten!" Das sind die einzigen Worte, mit welchen die provisorische Regierung den wortreichen, schwülstigen und heuchlerischen Protest der Königin Isabela veröffentlichte. Er steht an der Spitze der amtlichen Zeitung und ist in unzähligen Exemplaren an allen Plätzen und Häusern angeschlagen. — Das ist die beste Antwort. Eine zweite Antwort ist die Entlassung der zahlreichen politischen Gefangenen aus ihren Kerkern.

Madrid, 12. Okt. In Folge einer Demonstration der Volksmenge, welche das Konkordat vor dem Pallast des päpstlichen Nunzius verbrannte, erschien der französische Gesandte bei Marschall Serrano, um anzufragen, ob die Vertreter der auswärtigen Mächte auf persönliche Sicherheit und auf die Achtung der Bevölkerung rechnen könnten. Serrano antwortete bejahend und bot Soldatenposten zum Schutz für die fremden Gesandtschaften an. Die Manifestation habe nur stattgefunden, um die Freiheit des Kultus zu proklamiren.

Serbien.

Semlin, 12. Okt. Vorgestern, gestern und heute fand die Konfrontation des Fürsten Karageorgiewitsch statt. Derselbe soll der ihm zugeschriebenen Schuld überführt sein. Morgen findet die Schlußverhandlung statt und dann wahrscheinlich die Rückfahrt des Fürsten.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Okt. Gestern, 5. Okt., Abends, kam S. M. der Kaiser in bestem Wohlsein in Zarskoe-Selo an.

Amerika.

— Auch an den deutschen Börsen werden Aktionäre für die südliche Eisenbahn nach Californien geworben. Wer sich fangen läßt, sieht sein Geld wahrscheinlich nie wieder. So warnen ehrliche Stimmen von drüben. — Brasilien sucht deutsche Auswanderer zu fangen. Die brasilianische Regierung schätzt deutsche Arbeiter ungemein, räumt ihnen aber nicht gleiche Rechte mit den andern Brasilianern ein, weil sie ihren Einfluß fürchtet. —

— Der Indianerkrieg nimmt täglich eine bedenklichere Gestalt an. Raub und Mord sind in Kansas jetzt an der Tagesordnung; Männer werden zu Dutzenden skalpirt, Weiber und Kinder in der schrecklichsten Weise mißhandelt und verstümmelt. Dagegen sind der amerikanischen Truppen nur wenige, denn in eine Abtheilung konzentrirt, könnten sie auf diesen weiten Ebenen nichts ausrichten, und der Krieg verspricht eine gute Spanne Zeit anzudauern. Allerdings fühlen sich die Indianer nach Bewaffnung der Unionstruppen mit Hinterladern nicht mehr so sicher, da hierdurch ihre alte Angriffsweise — den Feind zu umschwärmen und erst nachdem er seinen ersten Schuß verschossen, auf ihn einzustürmen — unwirksam gemacht wird. Wie die Sachen jetzt stehen, läßt sich kaum eine Beendigung dieser Indianerangriffe vor Vertilgung des ganzen Stammes erwarten.

Verschiedenes.

— Die Deutschen in London fingen an, Wiener-Bier zu trinken und die Engländer folgten ihnen nach. Es gibt bereits 5 Restaurationen, in denen nur Wiener Bier und Wiener Küche genossen wird; Ale und Porter sind exilirt.

— Was ist Pleonasmus? Die Franzosen antworten: wenn man bei einem reichen Mädchen fragt, ob sie hübsch sei. — Wir deutschen Schulfüchse haben uns mit dem Pleonasmus viel länger herumgeplagt.

In dem Glaspalast in München war während des Oktoberfestes vielerlei Landwirthschaftliches zu sehen. Auch die Büste Richard Wagner's des Componisten, war darunter gerathen. Schau, sagte ein Oberländer Bauer zu seiner Ehehälfte, dös ist der, der ü Kini (uns. König) sei Musi (Musik) macht.

Das zerrissene Concordat.

(Fortsetzung und Schluß.)

Der Doktor hatte dem Könige über den Geistlichen berichtet. Der König ließ dem Bischof schreiben, daß er die Ueberzeugung erlangt habe, der gefangen gehaltene Geistliche sei weder geisteskrank noch ein Verbrecher, man solle ihn in Freiheit setzen. Der Bischof antwortete ausweichend, berief sich auf das Concordat, welches ihm volle Freiheit in der Ordnung der kirchlichen Angelegenheiten verbürgt, wenn es gegeben ist, daß ihm die Wahl der Mittel freistehe, einen gefallenen Geistlichen auf den rechten Weg zurückzuführen, für seiner Seele Seligkeit zu sorgen und die anderen ihm anvertrauten Schafe vor Ansteckung zu bewahren. Die Geistlichen unterstehen in kirchlichen Dingen der geistlichen Jurisdiktion und Disciplin; die Einsperrung im Kloster sei eine heilsame Disciplin, wenn der Geistliche ein bürgerliches Verbrechen begangen hätte, würde dem Staate ohnehin das Recht eingeräumt worden sein, denselben zu richten.

„Die Fürstin hat nur zu recht," sagte der König bitter, „ich bin nur ein Vasall." Einen Augenblick dachte er daran, das Kloster zu stürmen und den Bischof gefangen setzen zu lassen. Dann aber kümmerte er sich daran, was die Fürstin verlangt hatte; es muß der ganze Lehensbrief zerrissen werden. Er nahm das Heft von dem Tische, riß es in zwei Theile und verschloß es in seinen Sekretär. „Die Würfel sind gefallen," sagte er, „es mag der Kampf beginnen."

Eine gewaltige Aufregung ging durch das ganze Land, vom Palaste bis in die strohbedeckte Hütte am Waldessaum. Es sammelten sich Schaaren unter ihre Banner. Auf einem Banner stand geschrieben: Du aber, Rom! gedenke der Herrschaft! Es wurde erbittert gekämpft; selbst die stillen Gebirgsthäler wiederhallten von dem Feldgeschrei, von Verwünschungen und Flüchen.

Florus wußte in seiner einsamen Zelle von allem nichts; aber sein Geist blieb ungebrochen, er harrte in Hoffnung des Tages, der ihm die Freiheit bringen sollte. Eines Tages kam der Bischof selber. Er wollte ihm verzeihen, die Freiheit schenken und zu hohen kirchlichen Ehren verhelfen, wenn der Geistliche versprechen würde, nie etwas gegen die heilige Kirche zu unternehmen. Er stellte ihm vor, daß das Volk der Bändigung bedürfe und dazu die Kirche unumschränkte Macht besitzen müsse: wenn er selber ein Machthaber sein werde, werde er dasselbe denken. Aber Florus blieb unbeweglich bei seinem Entschlusse stehen, dieser Kirche nicht mehr dienen zu wollen. Der Bischof verließ ihn mit zornigen Blicken.

Der Sturm wüthete im Lande fort; in den Kammern wurde berathen und beschlossen, Blatt um Blatt aus dem verhängnißvollen Vertrage gerissen und unter dem Jauchzen der einen, unter dem Fluchen der andern Schaar vernichtet. Endlich kam der große Tag, an welchem dem Werke der Versöhnung die Krone aufgesetzt werden sollte. Der König sollte die Sanktion ertheilen. Die Sonne schien in sein Arbeitszimmer, durch ein offenes Fenster strömte erquikende Luft aus dem Garten herein Bienen summten um die Blumen, die in der Sonne standen. Der König sah lange auf den Garten hinaus, auf die Baumwipfel, zu dem blauen Aether empor. Dann nahm er aus dem Sekretär das zerrissene Heft, schlug es in Papier ein, versiegelte es, schrieb eine Adresse darauf und legte es auf sein Stehpult. Dann ging er an die Geschäfte des Tages.

Am Abende desselben Tages saß Johanna in ihrem Zimmer, auf dem Schlosse im Gebirge und sah auf die sonnenvergoldeten Felsenzinnen hinaus. Ihr Herz schlug mächtig, ihre Seele war tief erregt. Ihr Geist war nicht im Schlosse und nicht auf den goldenen Bergspitzen. Er verweilte jetzt in einer dunklen Zelle bei ihrem Geliebten, dann wieder in dem Kabinete des Königs, die Scene wiederholend, die sie dort erlebt hatte. Ein tiefer Schatten legte sich über ihre Seele. Sie wußte wohl von den Kämpfen um die Freiheit, von dem Erwachen des Volkes, aber sie glaubte nicht an den Sieg des Tages über die Nacht, sie glaubte nicht an das Erwachen des Königs. Um ihren Schmerz zu lindern, griff sie nach einem Buche Göthes; sie blätterte und es fiel ihr des „Epimenides Erwachen" auf. Sie vertiefte sich in das herrliche Werk, las von dem „Dämon der Unterdrückung" und dann mit hochwallendem Busen, was die himmlischen Genien von ihm und seinem Werke sagen, erst leise, dann halblaut und zuletzt mit lauter Glockenstimme:

Doch was dem Abgrund kühn entstiegen,
Kann durch ein ehernes Geschick,
Den halben Weltkreis übersiegen,
Zum Abgrund muß er doch zurück.
Schon droht ein ungeheures Bangen,
Vergebens wird er widerstehn!
Und Alle, die noch an ihm hangen,
Sie müssen mit zu Grunde gehn.

Das zagende Flämmchen der Hoffnung in ihrer jungen Seele richtete sich wieder auf. Sie dachte an die zwar kleine, aber muthige Schaar der Männer, die für Vernunft und Freiheit kämpfen und dulden. Sich selber in Gedanken in die „Hoffnung" verwandelnd las sie, was diese sagt:

Nun begegn' ich meinen Braven,
Die sich in der Nacht versammelt,
Um zu schweigen, nicht zu schlafen,
Und das schöne Wort der Freiheit
Wird gelispelt und gestammelt,
Bis in ungewohnter Neuheit
Wir an unserer Tempel Stufen
Wieder und entzückt es rufen:
Freiheit! Freiheit! Freiheit!

An der Pforte wurde stark geschellt. Die Kammerjungfer trat ein und meldete einen Courier an, der eine Depesche zu überreichen hatte. Die Fürstin beschied ihn in den Empfangsaal. Ihr Herz schlug hoch auf, ihr Busen wogte, ihre Seele zitterte; sie dachte an den zerrissenen Lehensbrief und wie nun ihr geliebter Florus unrettbar verloren sei. Sie erschien im Empfangsaal und nahm dem Courir die Depesche ab. Dann ging sie mit derselben in ihr Kabinet zurück, verriegelte die Thür, damit Niemand Zeuge ihrer Aufregung sein könne, erbrach im Abendlicht das Siegel. Der Wiederschein des Abendsonnenlichts fiel auf — das zerrissene Concordat.

Ein tiefer Seufzer entwand sich zuerst ihrer Brust, dann jubelte sie hoch auf für ihren Geliebten, für sich selber, für ihr Vaterland, für die ganze Menschheit. Ihre Seele pries Gott, den ewigen Befreier, den Freund und Schirmherrn der Vernunft und Freiheit. Wie die Landschaft vor ihr mit Abendsonnengold, so war ihr ganzes Wesen mit Gold der reinsten Wonne übergossen.

Florus widmete sich der Rechtswissenschaft und schloß dann mit seiner geliebten Johanna ein Concordat, durch das zwei Herzen in Eins zusammenflossen, das für das Gesetz der Freiheit schlug und wirkte. Das war das rechte Concordat! Florus stand wie eine Säule für das Recht, die Gerechtigkeit und Freiheit aller Bürger und kämpfte muthig gegen die finstern Gewalten auf den Höhen und in den Tiefen der menschlichen Gesellschaft, die er zu der höchsten vernünftigen Freiheit führen wollte. Johanna still bescheiden wirkend, zog die Herzen aus der Noth und Qual des Lebens himmelwärts und lehrte die Menschen vernünftig glauben, hoffen und lieben, sie war eine menschlich schöne Mittlerin von Erde und Himmel. In ihrem reinen Streben, die Menschen emporzuziehen auf die Sonnenhöhe wahrer Freiheit, begegneten sich die beiden Herzen und freuten sich ihres Concordates, das selbst der Tod nicht zerreißen kann, weil es auf Vernunft und Liebe gegründet wurde, welche ewig dauern.

Pfeiler, Säulen kann man brechen,
Aber nicht ein freies Herz,
Denn es gibt ein ewig' Leben.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aufforderung.

Nr. 9407. Wilhelmine und Gustav Waltenspiel von Durlach beabsichtigen nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Ansprüche an dieselben sind

binnen 10 Tagen

auf gütlichem oder gerichtlichem Wege zu wahren, da nach Ablauf dieser Frist der Paß ausgefolgt wird.

Durlach, den 8. Oktober 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.

Fr. Wielandt.

Aufforderung.

Nr. 24,315. Oberstlieutenant Koch in Durlach hat für seinen dahier heimathsberechtigten Sohn Ernst Josef Koch um Staatserlaubniß zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht.

Etwaige Ansprüche an denselben sind

binnen 8 Tagen

entweder aussergerichtlich zu erledigen oder bei Gericht geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen und der Reisepaß verabfolgt würde.

Freiburg, den 8. Oktober 1868.

Großherzogliches Bezirksamt.

Gros.

vdt. Eckert.

Retourbriefe.

Widtmann, Karlsruhe. Domer, Lahr. Fuchs, Karlsruhe. Bär, Weingarten.

Durlach, 14. Oktober 1868.

Großh. Posterpedition.

Spitalkost-Vergebung.

[Durlach.] Die Lieferung der für das städtische Spital erforderlichen Kost, wird

Montag, den 19. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Rathhause für die Zeit vom 23. Januar 1869 bis dahin 1870 im Soumissionswege vergeben.

Soumittenten können von heute an die Lieferungsbedingungen in der Rathskanzlei einsehen und Formulare zur Soumission in Empfang nehmen.

Durlach, am 12. Oktober 1868.

Der Gemeinderath.

Bleidorn.

Siegrist.

Fleischpreise

vom 15. — 30. Oktober 1868.

(Die Preise verstehen sich hier per Pfund.)

Namen des Metzgers.	Ochsenfleisch.	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch.
	kr.	kr.	kr.	kr.	kr.
Bull, Christof	—	—	18	15	—
Claupin, Andreas	—	15	18	15	—
Dumberth, Karl	—	15	18	15	—
Dörr, Karl, jung	18	—	—	—	—
Dumberth, Max	—	16	18	15	—
Heidt, Adam	18	—	—	—	—
Jung, Wilhelm	—	—	18	15	—
Kindler, Karl	—	16	—	—	—
Klaiber, Christian	—	15	18	15	—
Krieg, Christian	—	16	18	—	—
Zössel, Heinrich	—	15	18	15	—
Steinbrunn, Friedrich	—	15	18	15	—

Durlach, den 14. Okt. 1868.

Bürgermeisteramt.

Die mechanische

Flachs-, Hanf- & Werg-Spinnerei

in **Bäumenheim** bei **Donauwörth** (Bayern)

hat zur Uebernahme von gehechelten und ungehechelten **Flachs** und **Hanf**, sowie von **Abwerg**

Julius Löffel in **Durlach**

ermächtigt, und überliefert derselbe auch wieder die Garne in bekannter ausgezeichneter Güte. Garnmuster liegen bei demselben zur Ansicht. Der Spinnlohn beträgt **4 kr.** für den bayr. Schneller von 1400 bayr. Ellen Länge.

Flachs- Hanf- und Werg-Spinnerei

M. Drossbach & Co.

[Durlach.] Für die zweite Hälfte des laufenden Monats bleiben die **Brodpreise** unverändert.

Gärten-Verpachtung.

[Durlach.] Metzgermstr. Wilhelm Jung von hier läßt

Montag, den 19. d. M.,

Abends 5 Uhr,

auf dem Platze selbst 6 Gärten im Palmaien, jeder zu 30 Ruthen alten Maßes, öffentlich verpachten.

Gemischter Chor.

Donnerstag, Abend 8 Uhr:

Probe für Sopran und Alt.

Vollzähliges Erscheinen wird für diese Probe erwartet.

Gänselebern

werden auch dieses Jahr fortwährend angekauft und die höchsten Preise bezahlt bei **Ludwig Reichert's** Frau

Herrenstraße Nr. 13.

Rieser-Golderbsen,

ganze und gerissene in vorzüglich, gutkochender Waare, sowie **Bohnen, Linsen, grüne Kerne, Hirsen, Haferkern, Holländer- & Perl-Gerste, Reis, Sago, Macaroni & Nudeln** empfiehlt

Friedrich Nußberger.

Arabische Gummikugeln

von

W. Stuppel in Alpirsbach.

Dieses Universalheilmittel erweist sich nach dem Gutachten der hohen königl. Obermedicinal-Kollegien in München, sowie in Stuttgart bei Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Lungen und der Luftröhren als überaus wohlthätig, zumal bei Krampf- und Keuchhusten befördern diese Brustbonbons den Auswurf des zähen, stockenden Schleimes, mildert sofort den Reiz im Kehlkopfe und beseitigt in kurzer Zeit den heftigsten Husten.

Niederlagen hievon halten

Fr. Nußberger in Durlach.

Gänselebern

werden auch von mir dieses Jahr wieder angekauft und die besten Preise bezahlt

Frau **Weiler**

in der Kelterstraße.

Saat-Dinkel

hat zu verkaufen

Jakob Kindler,

Mittelstraße 8 in Durlach.

Mädchen, ein braves, sucht eine kleine Familie sogleich, welches Kochen, hübsch Waschen kann und willig die häuslichen Arbeiten besorgt.

Näheres Blumenvorstadt Nr. 6.

Laufmädchen, ein braves wird sogleich gegen gute Bezahlung gesucht. Nähere Auskunft ertheilt das Kontor d. Bl.

Sterbfalls-Anzeige.

Aue.

6. Juli: Ernst Friedrich (unehel.), Vat. Ernst Friedrich Oeder, Fabrikarbeiter, 3 Mon. 25 Tage alt.

3. Aug.: Anna Marie geb. König, Wittwe des Ludwig Cramer, 82 Jahre alt.

3. „ Katharine, ledige Tochter des Karl Fch. Walschburger, 26 Jahre alt.

10. „ Wilhelmine, Vat. Andreas Gerhardt, Landwirth, 2 Monate alt.

22. „ Johann Jakob, Vat. Johann Eberhardt, Landwirth, 2 Monate alt.

25. „ Karoline, V. Friedrich Weisser, Landwirth, 6 Jahre alt.

26. „ Karoline, Vat. Wilhelm Schneider, Landwirth, 3 Monate alt.

8. Sept.: Louise Karoline, V. Ludwig Walschburger, Küfer, 1 Monat alt.

15. „ Andreas Steger, Landwirth, Ehem., 60 Jahre alt.

14. „ Joh. Heinrich (unehel.), M. Friedr. Kappler, 4 Wochen alt.

25. „ Johann Adam Pfeifer, Landwirth, Ehemann, 46 Jahre alt.

28. „ Wilhelmine Juliane, Vat. Ludwig Küffner, Maurer, 11 Mon. alt.

Auerbach.

20. Juli: Georg Adam Guthmann, Landwirth, Ehemann, 55 Jahre alt.

Goldkurs am 12. Okt. 1868.

Preuß. Friedrichsd'or	9. 58 bis 59.
Pistolen	9. 49.
Holl. 10 fl. Stücke	9. 54-56.
Dukaten	5. 37-39.
20 Frankenstücke	9. 29-30.
Engl. Sovereigens	11. 54-58.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dups in Durlach.